

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
[25] 24 (1891)**

80 (8.4.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-640941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-640941)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7-jährlicher Abonnementpreis 1 Mk. 25 Pf. resp. 1 Mark 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten

Inserte finden die werthvollste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf. — Ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von J. Böttner. Halle: Herr Post-Expediteur Könnig. Bremen: Herren C. Schlotte und M. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 80.

Oldenburg, Mittwoch, den 8. April 1891.

XXIV. Jahrgang.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 8. April.

— Kaiser Wilhelm hatte am Montag die Strecke des Nordostkanals zwischen Kiel und Rendsburg besichtigt und war Abends nach dem Kieler Schlosse zurückgekehrt. Am Dienstag Vormittag arbeitete der Monarch zunächst allein und nahm dann Vorträge entgegen. Graf Woltke besichtigte die Kaiserin des Seebataillons. Zur Tafel waren zahlreiche Offiziere geladen. Heute Nachmittags wird der Monarch mit den Herren seiner Begleitung Kiel wieder verlassen und Abends in Berlin ankommen.

— Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe werden am nächsten Montag im Homburger Schlosse eintreffen und dort längerer Aufenthalt nehmen.

— Major v. Wismann wird im Laufe des Mai aus Ostafrika nach Deutschland zurückkehren. Nachdem er seit dem Eintreffen des Generalgouverneurs v. Soden in Dar-es-Salaam das Reichs-Kommissariat für Deutsch-Ostafrika niedergelegt hat, behält er nur noch seinen Rang als Major à la suite der Armee zur Verfügung des Auswärtigen Amtes. Es ist bisher noch nicht die Sponnung angebehalten, daß es gelingen wird, den bewährten Mann dem Dienste der deutschen Kolonialpolitik zu erhalten. Die Verhandlungen deswegen werden nach dem Eintreffen Wismanns in Berlin von Neuem aufgenommen werden.

Der deutsche Reichstag nahm gestern wieder seine Sitzungen an. Vor Eintritt in die Tagesordnung legte Abgeordneter von Hülsen zugleich im Namen seines ostpreussischen Landesmannes Gade Verwahrung ein gegen die Auslassungen des Kriegsministers bezüglich der Lehre in Ostfriesland, denen er einen Vorwurf daraus machte, daß die Refruten dort nicht einmal den Namen des Kaisers gekannt hätten. Er kündigte an, daß er die Angelegenheit in einer Interpellation weiter verfolgen werde. Dann wurde die zweite Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung beim § 120a wieder aufgenommen, welcher Vorschriften bezüglich des Schutzes von Gesundheit und Leben der Arbeiter enthält. Abg. Wurm (soz.) fordert die Bildung von Arbeiterkammern und erachtet die vorliegende Fassung nicht für genügend. Abg. Bebel und Heine (soz.) schließen sich dem an. Handelsminister v. Berlepsch, die Abg. Müller (nat.-lib.), Dr. Hirsch (frei.), Merbach (freison.), Geh. Rat Wobmann treten den sozialdemokratischen Rednern mit großer Entschiedenheit entgegen und betonen, daß die neuen Bestimmungen eine wesentliche Verbesserung bedeuten. § 120a wird unverändert angenommen, ebenso § 120 b, welcher Vorschriften betreffend die Anwesenheitspflicht der guten Sitten und des Anstandes in den gewerblichen Betrieben enthält, und § 120 c. § 120 d giebt der Polizei

die Befugnis zur Anordnung von Maßnahmen, die zur Durchführung der Bestimmungen der vorstehenden Paragraphen erforderlich sind. Abg. Rösche (lib.) hätte die Mitwirkung der Unfallberufsgenossenschaften bei der Aufstellung der Unfallverhütungsvorschriften gewünscht. § 120 d wird unverändert angenommen, ebenso § 120 e. Der Erlaß von Vorschriften zum Schutz der Gesundheit und der Sittlichkeit der Arbeiter durch den Bundesrat beim die Landeszentralbehörden. Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

— Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ bringt folgende Zeilen: Aus deutschen Blättern ist auch in österreichischen eine Meldung übergegangen, nach welcher der Reichsstaatskanzler General v. Caprivi sich beim italienischen Ministerpräsidenten Rudini über dessen jüngste Erklärung, Italien betrachte den Dreibund nur als eine Defensiv-Allianz, beschwert haben sollte. Herr v. Caprivi hätte durch den Botschafter erklären lassen, daß solche Äußerungen nur eine Schwächung des Dreibundes bewirken könnten, während es Aufgabe der Mitglieder desselben sei, denselben zu stärken. Da diese Worte eventuell noch weiter flattern könnten, so nehmen wir von derselben Seite, um zu erklären, daß Alles, was die Nachricht mittheilt, nicht, ganz und gar aus der Luft gegriffen ist. — Dasselbe gilt von einer fester Meldung, nach welcher man dort zu glauben beginnen sollte, die internationale Lage beginne sich ernstlich zu gestalten. Die paar russischen Agenten in Bulgarien erschüttern den allgemeinen Frieden denn doch noch lange nicht.

— In der nunmehr wieder begonnenen Verhandlung des Reichstages über den Arbeiterschutz wird die alte Streitfrage des Maximalarbeitstages eine hervorragende Rolle spielen. Der gegenwärtig die internationale Arbeiterbewegung beherrschende Gedanke des Achtstundentages ist von der sozialdemokratischen Partei des Reichstages in einem Antrag niedergelegt, nach welchem die höchstzulässige tägliche Arbeitszeit in der gesamten Industrie sofort auf 10 Stunden, dann vom 1. Januar 1894 an auf 9 und vom 1. Januar 1898 an auf 8 Stunden festgesetzt werden soll. Dieser Antrag ist im Plenum selbstverständlich ebenso ausföhrlos, wie er es in der Kommission war, wo er mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt wurde. Dagegen ist nicht auszuschließen, daß der in der Kommission aus dem Zentrum gestellte Antrag auf einen elfständigen Maximalarbeitsstag, falls er im Plenum wiederholt wird, eine ernstere Beachtung findet. Jedenfalls wird sich eine eingehende Erörterung der Frage nicht vermeiden lassen.

Ausland.

Bulgarien. Die bulgarische Polizei legt die Suche nach den Mördern des Finanzministers Welschew und ihren Mitschuldnigen mit großem Eifer fort. Bisher ist es aber nicht gelungen, irgends welchen entscheidenden Fund zu machen.

Daß die Mitschuldnigen einflussreiche Leute sind, unterliegt nach der ganzen Art des Attentates nicht dem geringsten Zweifel.

Rußland. Der „Daily Telegraph“ erfährt, daß die Polizei in St. Petersburg eine neue Verschwörung gegen das Leben des Czaren entdeckt habe.

— Wie aus D'essa gemeldet wird, bauert die massenhafte sibirische Judenemigration fort. Gegen 1500 Personen wanderten in der vergangenen Woche nach England und Amerika aus.

Aus aller Welt.

Berlin, 7. April. Für den Bau einer Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin sind bisher im Ganzen 641,918 Mk. 17 S. eingegangen. Der Bau des Gotteshauses erstreckt damit geföhrt.

Hannover, 8. April. Ein an der Deisterstraße gelegener, dem Maurermeister Gerneshausen gehöriger dreistöckiger Neubau dürfte gestern Nachmittags zusammenfallen. Drei am Bau beschäftigte Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen, doch gelang es, zwei derselben zu bergen und dem Krankenhause zuzuföhren. Bis zum Abend wurde eifrig gearbeitet, auch den dritten Verunglückten aufzufinden. Magdeburg, 7. April. In der letzten Nacht ist das Gebäude der Kunstausstellung abgebrannt. Der Schaden ist nicht sehr bedeutend.

Reichenberg, 7. April. Infolge der Entlassung von Arbeitern hatten 650 Arbeiter von F. Schmitters Spinneret in Jarshat die Arbeit ein. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Brüssel, 6. April. In dem Theater Ulloos brach während der Vorstellung Feuer aus, infolge dessen eine entsetzliche Panik entstand. Durch Eingreifen der Gallerie wurden mehrere Personen erbrüdt und viele verbrüdet. Das Theater ist vollständig abgebrannt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Korrespondenzen versehenen Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen aus Bezirken über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 8. April.

* **Sofnachrichten.** Wie uns soeben aus Southampton telegraphisch mitgeteilt wird, hat sich Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog heute Morgen, auf der Rückreise nach Oldenburg befindlich, in Southampton auf dem Dampfer „Spree“ vom Norddeutschen Lloyd nach Bremen eingeschifft.

!! **Schulfrage.** Der Hauptlehrer Witte zu Borbed, Gemeinde Wiefelsede, ist zum 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der einlässigen Schule zu Ellens ernannt. Die Hauptlehrerstelle zu Borbed mit einem Gehalt von jährlich 900 Mk. ist zum 1. Mai zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 18. April einzureichen.

v- **Gewerbegericht.** Der Beschluß des Gesamtschlichterats vom 31. v. Mts., betr. die Errichtung eines Gewerbegerichts für die Stadtgemeinde Oldenburg, ist vom 10. d. M. an auf 14 Tage in der Registratur des Rathhauses, Zimmer Nr. 13, ausgelegt, und werden die Gemeindeglieder zur Abgabe ihrer Ansichten aufgefordert.

Aschenbrödel.

Roman von H. Schöbert.

(Fortsetzung.)

Leo Günther hörte nicht mehr zu, Ekel übermannte ihn vor all diesen Menschen, die etwas zur Ware machten, woraus die Natur etwas Besseres machen wollte. Er strich sich wiederholt mit der Hand über die Stirn, als wollte er dort etwas wegwischen. Auf einmal sehte er sich nach einem Atemzug feuchter Luft, es kam ihm vor, als erstie ihn die heiße, mit Zigarettenrauch verdickte Atmosphäre hier, in der all die andern Lungen so vergnügt atmeten, wie sie ja auch zu leben verstanden in einer Welt, die ihm plötzlich entsehtlich leer und gemein vorkam. Warum war er nicht längst wieder in Cuxhaven?

Wahnes Willen? Die paßte eigentlich vorzüglich zu Scheven, der seine Neigung zu ihr ganz offen bekannte, aber zu ihm — nein zu ihm nicht. Willys Ansichten und Interessen waren die seinen, Willys Charakter gleich dem seinen. Es war ja Unsin, was die Menschen von der Anziehungskraft der Gegenstände sagelten, nur gleiche Naturen vermögen glänzlich zu sein.

„Nanu!“ rief der Wittmeister überrascht, als er zurückkehrend in Günthers erregtes Gesicht blickte. „Bei Ihnen wirkt der Wein wohl nach? Worin habe ich Sie bewundert, keine Spur von Erregung oder Schilbung, als Sie aufstanden, und es war doch eine ganz famose Marke, die wir tranken, und jetzt glühen Ihre Augen und die Adern an den Schläfen sieht man ordentlich pochen.“

„Ich denke, es ist Zeit aufzubrechen, Herr Wittmeister.“
„D' nonsens! Ich bin Junggeselle, da treibt mich glücklicherweise nichts fort, und Sie sind mein Gast, lieber Günther, also Stange gehalten.“

Und Leo Günther beherrschte sich wirklich so weit, daß

ihm Niemand etwas anmerkte, ja, als nach einer Weile der Wittmeister sagte:

„Sehen Sie da, unsere jungen Herren! Nichtig wieder beim Spiel! Wollen doch einmal zusehen, wenn es Sie nicht langweilt.“

Da ging er sogar mit in den Ehsaal und stellte sich Scheven vis-à-vis, der, entgegen seiner ersten Weigerung, nun als einer der eifrigsten pointierte. Er kannte ihn als tollkühnen Spieler von früher, er war oft Zeuge gewesen, wie er verlor, und hatte ihm sogar einmal eine erhebliche Summe geliehen, von deren Wiedergabe indessen, trotz des festgesetzten Termins, nie ein Wort seitens des Darleihers verlautete. Günther war viel zu stolz, je etwas darüber zu erwähnen, er hatte es ja auch nicht nötig, irgendwie auf Rückzahlung zu drängen, aber nach seinem Charakter verdachte er Scheven die Art und Weise, wie er sich seiner Schuld zu entledigen suchte, aufs tiefste. Eine Entschuldigung, ein offenes Wort hätten genügt, die Sache auf immer aus der Welt zu schaffen, aber dies vergessen, dies kavalierere darüber hinweggehen hatte ihm empört und ein unglühendes Urteil gegen Scheven in ihm erweckt, das sich allmählich immer mehr gesteigert und besiegt hatte.

Als er ihn nun so beobachtete, stark angetrunken, mit dem geröteten Gesicht und den funkelnden Augen, etwas unsicher auf den Beinen und ihn sich dabei als Willys zufünftigen Gatten dachte, da fühlte er plötzlich, daß ihm das zu ertragen und mit anzusehen unmöglich sein würde. Es schüttelte ihn etwas bei dem Gedanken, und er nahm die Unterlippe zwischen die Zähne, während er sich auf den Stuhl des vor ihm Sitzenden lehnte.

Scheven war stark im Verlust, man sah es ihm an, wie sich jede Faser in ihm spannte, als er nun die letzten Goldstücke mit einem halbblauen Fluch auf die Karten schob.

„Halt die Dame, Konta,“ rief ihm lachend einer der Zuschauer zu.

„Glück durch Weiber zu erlangen ist Einbildung,“ sagte er selber.

„Und so spricht ein Bräutigam,“ meinte der Wittmeister halb vorwurfsvoll.

„Verloren! Wieder verloren!“ murmelte Scheven, als die Karte gegen ihn schlug, und sich absolt leeres Portefeuille in die Tasche zurück.

„Ich kann nur noch unbar spielen,“ rief er laut und sahte nach der Lehne des nächsten Stuhles.

„Gehen Sie lieber nach Hause,“ mahnte der Wittmeister freundlich.

„Ja, Konta, hör' auf. Du hast heute scheußliches Pech,“ sagte auch Oldensloh.

Aber Scheven war schlecht zureden, sobald ihn einmal die Leidenschaft gepackt hatte, vielleicht kam auch der Trost des Trunkenen hinzu.

„Ich will nicht! Wer borgt mir? auf Ehrenwort — Warnung ist Euch gut dafür.“

Schwer legte Günther seine Hand auf den Arm des Schwanenkens, er war bleich vor unterdrückter Erregung.

„Herr von Scheven!“ —

„Ach Sie! — Famos — das hätte ich mir nicht träumen lassen! Aus alter Freundschaft für meine Brand — wie?“ Lachte er mit verzogenem Munde.

„Daf ich Sie bitten, mit mir ins Nebenzimmer zu treten?“ Günthers Augen funkelten, er sah blutwenig Willens aus, dem Kameraden seines Freundschaftsdienst zu leisten.

„Sofort!“ Scheven beugte das Unbehagen, das ihm immer eine Begegnung mit diesem Manne erregte, heute sogar, trotz seines Zustandes.

Sie traten jetzt in das ganz leere Nebenzimmer, in dem

* **Großherzogliches Theater.** Nach jahrelanger Pause gelangte gestern wieder Guxfow's bewährte Tragödie „Uriel Acosta“ zur Aufführung. Ein halbes Jahrhundert ist bald verflossen, seit dieses Trauerspiel, in welchem sich Guxfow zu seiner besten dramatischen Leistung auf dem Gebiete der Tragödie emporgeschoben, das Licht der Lampen erblühte, und seitdem hat es sich wacker auf der Bühne gehalten, auf welcher es schon lange Wurzel geschlagen. In „Uriel Acosta“ spiegelt sich der Geist jenes halb revolutionären, halb reformatorischen Denkens und Fühlens, das vor 1848 mit erneuter Kraft die Geister überflam, und seine zündende Wirkung in einzelnen Momenten hat sich noch heute erhalten. Sind über „Uriel Acosta“ auch viele widersprechende Urteile gefällt worden, so können diese sich doch nur fügen auf die verschiedenen Ungleichheiten, die das Stück in künstlerisch dramatischer Beziehung allerdings aufzuweisen hat; unübersehbar fest steht aber doch, daß dieses Drama eines der ersten und glänzendsten Stellen unter den Erzeugnissen der modernen Theaterproduktion einnimmt. In der Nebenrolle des Stüdes, um auf die Leistungen der Darsteller einzugehen, bot sich Herrn Schwemer reichlich Gelegenheit zur Entfaltung seines bedeutenden dramatischen Talents, welches sich mit Fleiß und ernstem Studium verbinden muß, um sich zu einer so abgerundeten, zu hinreißender Wirkung gestaltenden Darstellung erheben zu können, wie sie in dem Spiele des Herrn Schwemer uns gestern vor Augen trat. Die verschiedensten Gefühle, welche den Helden als Denker und Gelehrten, als Liebenden und Sobn, als Geächteten und Verweiszenden beherrschten und oft mit elementarem Gewalt zum Ausbruch kommen, besetzen voll und ganz die Wahrheit des Uriel Acosta des Herrn Schwemer, der auch den Schwärmer und weichen Gefühlsmenschen Acosta, wie überhaupt seinen Helden in allen Einzelheiten trefflich und mit hervorragender Gestaltungskraft zu zeichnen verstand. Fräulein Köpke war in der Rolle der edlen Judith, der Geliebten Acosta's, eine würdige Partnerin, und wußte ihr Spiel, ohne sich der bei Ausbruch der leidenschaftlichen Gefühle so leicht geübten Ueberhebung schuldig zu machen, fest und voll Lebenswahrheit zu Ende zu führen. Manasse, der Vater Judith's, war gerade keine in diesem Falle ganz befriedigende schauspielerische Leistung, Herr Goslar hätte den prunzliebenden Handelsmann wie den schmerzbeugten Vater ausdrucksvoller und mit größerer Aufmerksamkeit für seine Rolle zur Darstellung bringen können; denn Manasse und der fromm denkende de Silva sind von dem Dichter meißtens gebildet Charaktere, die eine ernste, innere Vertiefung in die Aufgabe, die hier den betr. Darstellern gegeben ist, erfordern. Diefem Erfordernis trug Herr Krähl in genügender Weise Rechnung und gestaltete demnach seine Silva-Rolle zu einer sehr befriedigenden. Von den übrigen Darstellern seien hier noch Fräulein Ungar (Acosta's Mutter), Herr Sto d als Judith's Verlobter, der seine unbefangene Rolle ganz gut durchführte, Herr Seydelmann als Rabbi Ben Alkha (dessen vielerzählte Episode übrigens doch im Grunde nur auf einen einfachen Theaterwitz hinausläuft), sowie ferner die Herren Ceyer als Rabbi de Santos und Me o st als Rubin noch besonders erwähnt. Der Regie ist Anerkennung zu geben. Die Gesamtauführung, und darin liegt das Beste Lob für dieselbe, bot ein musterhaftes Bild dar, und weckte in den Herzen der mit Spannung lauschenden Hörer die richtige Stimmung.

p- **Die Angabe von Schulden** für die bevorstehende Jahresveranlagung ist bis zum 7. Mai d. J. in dem Steuerbureau des Rathhauses von 9 bis 1 Uhr möglichst schriftlich zu machen.

p- **Mit dem Abbruch** des vom Juwelier Götting angekauften Wülfing'schen Hauses, neben Rotes und Hoyer's Hause, Rangesstraße belegen, ist nun auch begonnen worden. An dieser Stelle soll auch ein Brauchhaus entstehen, ebenso wird Kollnades Neubau eine Zierde der Stadt werden.

p- **Die Aufschachtungsarbeiten für die Klämannischen Häuser** auf dem Salzenfeld haben begonnen, jedoch nun schon ein reges Leben dort herrscht. Gar mancher Arbeiter kann hier Beschäftigung finden.

nur die Scheite im Kamin knisterten und die Gaskrone ihr helles Licht verbreitete.

„Ich war vorhin Zeuge Ihres Gespräches dort am Tisch mit den anderen Herren, Herr von Scheven,“ sagte Günther mit unterdrückter Stimme, aber trotzdem aufgeregt genug, um auch den anderen abnen zu lassen, er habe mindestens unvorsichtig geandelt.

„Wollen Sie — wollen Sie — irgend welche Erläuterung meinerseits hier?“ fragte Scheven ebenfalls feindselig vernehmend.

„Ich verzichte darauf,“ sagte Günther kalt, „stelle Ihnen hingegen für heute Abend mein Portefeuille zur Verfügung, da Sie in Verlegenheit sind. Aber eine Bedingung knüpfe ich daran, morgen häre Rückzahlung des Geliehenden. Sie haben auf die Dauer ein schlechtes Gedächtnis, Herr Baron.“ Das letztere klang böhmisch und mittelste Scheven noch einmal empor.

„Ich danke,“ sagte er kurz mit dem Versuch, sich selbst wiederzufinden. „Ich spiele nicht mehr.“

Günther betrachtete ihn erzwungen. Wenn Scheven wirklich Mann genug war, diesen Voratz auszuführen, dann zeigte er wenigstens, daß noch genug moralische Kraft in ihm steckte, um an der Seite einer guten, verständigen Frau, die ihn liebte, vielleicht ein anderer zu werden, dann wollte Günther nicht eigenmächtig eingreifen in Dinge, die ihn streng genommen nichts angingen, dann wollte er das Gehörte auf Rechnung der Stimmung und mißiger Prahlerei setzen, dann — mochte Willy ihrem Herzen folgen. Es war gewissermaßen die letzte Frist, die er ihm in seinen Augen Gerichten noch zugestand.

„Wie Sie wünschen!“ Die beiden heimlichen Mitalen verbeugten sich voreinander, dann ging Scheven hinaus und Günther blieb zurück. Er lehnte sich an den Kaminmantel, hörte auf das eintönige Ausruhen der Karten, das Murmeln der Zuschauer, die lauten sich freuzenden Ausrufe und dachte

an Willy, so schmerzhaft wie nur ein Mensch an sein verlorenes Glück denken kann.

Da rückte Scheven nach kaum einer halben Stunde wieder in das Zimmer. Er war blaß, seine unthätige Feinstrich nur wenig beanregt, und auf der Stirn perle Schweiß.

„Sie boten mir vorhin Hilfe,“ sagte er schnell Atem holend und seine unsärliden Wände denen des andern aus, „ich acceptiere sie jetzt um jeden Preis.“

Günther sah ihn an, stillschweigend. Es lag etwas in seinem Benehmen, das dem andern die Nöte in das Gesicht trieb. Dann zog er die Briefstasche und legte sie neben sich auf den Tisch.

„Wieviel wünschen Sie?“ fragte er halb laut, aber mit sorgentrieter Stimme und seine Augen bohrten sich in Schevens, die ihnen auszuweichen suchten.

„Je mehr, je besser!“ Er lachte dabei und schwankte unsicher hin und her, als set ihm der Kopf etwas zu schwer.

„Morgen — morgen können Sie den ganzen Bettel zurückhaben.“

„Auf Ihr Ehrenwort?“ Sie wiffen, ich habe schon einmal die Erfahrung gemacht, daß Sie ein schlechtes Gedächtnis haben, Baron Scheven.“

„Auf Ehrenwort. Bis morgen Abend — Fortuna — Fortuna ist ein Weib, das läßt sie mich schon nicht im Stich.“

Mit einer kurzen, halb abweisenden Bewegung schoß Günther dem Sprecher die Briefstasche geschloffen zu.

„Witte, nehmen Sie, was Sie brauchen.“

Mit gieriger Hast griff Scheven nach derselben und nahm mehrere blaue Scheine daraus hervor, die er stumm Günther entgegenhielt. Stumm zählte der und bewegte zustimmend den Kopf.

Als fürchtete er zurückgehalten zu werden, so eilig schoß Scheven zum Spieltisch zurück, er hatte in diesem Moment keinen andern Gedanken, als den an die Karten, und müßig blieb Günther zurück.

-m- **Einfriedigung der Saaren.** Seit einigen Tagen ist man damit beschäftigt, die niedrige hölzerne Einfriedigung der Saaren an der Ofenerstraße durch ein eisernes Gelande zu ersetzen. Es entspricht diese Wenderung einem schon längst gefühlten Bedürfnis, da bekanntlich schon mehrfach Personen, welche über das niedrige Gelande hinwegsprangen, ihren Tod in der Saaren gefunden haben.

* **Des Jahresbericht des Verbandes der Meierien** im Herzogtum Oldenburg entnehmen wir folgendes: Die Zahl der Meierien beläuft sich wie im Vorjahre auf 30. Die Zahl der an den Milchlieferungen beteiligten landwirtschaftlichen Betriebe ist seit der Gründung des Verbandes am 1. April 1886 von 388 auf 2332 gestiegen, betrug im Vorjahre allerdings 2513. Während der Verband bei seiner Gründung 174 Genossen und 244 Lieferanten vereinigte, hat derselbe deren jetzt 666 resp. 1866. Das Geschäft mit Butter war im Jahre 1890 ein sehr schwieriges. Zu Beginn des Jahres hatten alle Läger vollen Bestand. Januar und Februar brachten große Produktion, aber geringen Absatz. In großen Städten stockte das Geschäft zeitweilig vollständig. Im Frühjahr konnten größere Posten vortrefflich nach England abgefohen werden. Die Sommermonate brachten billige Preise bei großer Produktion. Es gelang aber doch, die ganze Produktion zu guten Preisen abzufetzen. Das Geschäft in präferierter Butter hat sich von Jahr zu Jahr vergrößert. Eine bedeutende Lieferung wurde 1890 an die deutsche Marine ausgeführt und ist für 1891 wieder kontraktlich übernommen. Unabweigend sind zahlreiche Verbindungen geschlossen und es kann mit Genugthuung konstatiert werden, daß eine Anzahl Abnehmer des In- und Auslandes zu den regelmäßigen Kunden gehört. So ist nach Ost- und Westafrika, nach Australien und Südamerika regelmäßig geliefert, was jedenfalls als ein Beweis für die Güte des Verbandesproduktes gelten kann. Auch zur Versorgung von Passagier- und Handelschiffen sind größere Quantitäten Butter verpackt und abgeliefert worden. Die Gesamturnäge haben betragen vom 1. April 1886—1887 kg 102,975 mit M. 216,542, vom 1. April 1887—1888 kg 236,948 mit M. 504,316, vom 1. April 1888—1889 kg 302,328 mit M. 650,006, vom 1. Januar 1889—1890 kg 323,568 mit M. 723,220, vom 1. Januar 1890 bis 1891 kg 346,685 mit M. 746,334. Es wird wohl nur eine Frage der Zeit sein, daß die bislang lockere Vereinigung des Meiererverbandes im Herzogtum Oldenburg in die für die Bestrebungen des Verbandes geeignete Form einer Zentralgenossenschaft verwandelt wird, was schon bereits für den Verband der Oldenburger Konsumvereine geschehen ist.

n **Von den freilebenden Zimmergeffellen** wurden gestern Morgen vier abgehakt, als sie in einer Weise, die sich mit dem Geleze nicht verträgt, Einfluß zu üben suchten auf die nicht in den Streik eingetretenen Stellen des Zimmermeisters Bartels hieselbst. Die erlernten, die zum Teil verheiratet sind, wurden durch die Polizei zum Rathaus beordert, wo ihnen die Befanntschaft mit den diesbezüglichen Gelezesparagraffen gemacht wurde.

e. **Ein Geselle** des Sattlermeisters D. hieselbst, der am gestrigen Tage mit dem Aufsteigen von Garbinen beschäftigt war, hatte zu diesem Zwecke mehrere kleine Stifte in die Hand genommen, wovon einer seitens des Meisters hinuntergeschickt worden ist. Möge dieser Vorfall keine üblen Folgen haben.

-m- **Ein Bäuerlein** erschien kürzlich am Posthalter und verlangte Karten zur Alters- und Invaliditätsversicherung mit den Worten: „Ich will wohl gehen 7 Altersversicherungsmarken heben, geben Sie mir man 4 männliche und 3 weibliche Marken.“ Der Beamte verstand natürlich sofort den Sinn der Worte und händigte dem Bauer die betreffenden Marken ein.

* **Im Oldenburger Lande** sollen nach Meldungen verschiedener Blätter neuerdings holländische Agenten versuchen, junge Mädchen unter verführerischen Versprechungen für Holland angedich als Dienboten zu engagieren, um dieselben dann den nicht näher zu bezeichnenden Häusern der größeren Städte Hollands zuzuführen. Den Versuchern ist

es vor etwa 14 Tagen gelungen, 2 Mädchen nach Amsterbam abzuletern und am Donnerstag ist wiederum ein armes Opfer hier durchgekommen, um an seinen Bestimmungsort gebracht zu werden. Leider wird das Treiben der Seelenverführer immer nur zu spät zur Kenntnis der Behörden gebracht, sonst würden diese den sauberen Patronen schon bald das Handwerk legen. Den jungen Mädchen sei daher die größte Vorsicht angeraten.

e. **Dshnieder**, 7. April. Gestern fand im Dshnieder-Krug hieselbst eine recht gut besuchte Versammlung der Landwirthschaftl. Abteilung „Oben der Landgemeinde“ statt, in welcher zunächst das Protokoll der 3. Zentralvorstands-Sigung verlesen und den Beschlüssen zur Diskussion unterbreitet wurde. Die meisten Punkte des Protokolls wurden ohne weitere Besprechung zur Kenntnis genommen. Eine kürzere Diskussion knüpfte sich an den Antrag Strickhausen, betr. Versicherung gegen Windhosen-schäden. Herr Santen-Görpön teilte mit, daß dem Landtage aus dem Ministerlande eine diesbezügliche Petition zugegangen sei. Ganz entgegen seiner Ansicht seien im Landtage Stimmen laut geworden, die Bedenken geäußert hätten gegen eine Versicherung gegen Windhosen im Anschluß an die Feuerversicherung, weil es überhaupt nicht nachweisbar sei, ob in Frage kommende Schäden infolge von Sturmwind oder Windhosen entstanden seien. Die Versammlung teilte diese Ansicht nicht, sie war der Meinung, daß in allen Fällen wohl erkennbar sei, ob diese Schäden durch Windhosen oder Sturmwind herbeigeführt seien. Ohne einen bestimmten diesbezüglichen Antrag zu stellen, schloß sie sich dem Antrag Strickhausen an. Was den Vorschlag für 1891 angeht, wurde von der Versammlung die für Feldbündigungsversuche ausgelegte Summe von 500 Mark als zu gering beanstandet. Nach Abwickelung dieser Sachen hielt Herr Lehrer Huntemann-Görpön einen Vortrag über die wichtigsten Gräter unserer Weiden und Wiesen und den Einfluß einer Düngung auf die Vegetation. Der Vortragende zeigte und beschrieb die bei uns vorkommenden Gräter und beleuchtete ihren Wert als Futtermittel. Den umfangreichen und ebenso interessanten Vortrag im Einzelnen wiederzugeben, würde zu weit führen. Es sei nur erwähnt, daß derselbe mit großem Interesse aufgenommen wurde. Zum Schluß wurde beschloffen, die nächste Versammlung am 11. Mai in Ofen abzuhalten.

+ **Ofternburg**, den 8. April. Als ein großer Uebelstand mußte die an der Bremer Straße entlang führenden Pferdebahnlinien bezeichnet werden. Nicht nur daß dieselben während der Dunkelheit für den Menschen gefährlich sind, sondern daß dieselben unter Umständen auch für das Fuhrwerk gefährlich werden können, wie erst gestern Abend ein Beispiel wieder zeigte, wo die Pferde einer Kutsche zwischen einen Gaußen Schienen geraten waren und, hierdurch schon gemacht, durchbrannten. Glücklicherweise ist außer einer Beschädigung der Kutsche kein weiteres Unglück passiert. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um in dieser Sache Wandel zu schaffen.

-m- In recht fröher Weise traten gestern hier zwei Handwertsbüchsen auf. Nachdem dieselben nicht nur von Haus zu Haus „sehten“ gingen und hierbei die Bewohner oft länger als nötig belästigten, wurden dieselben sogar, als sie bei etlichen zu wenig bekam, maitiös und beschimpften die Geber noch auf öffentlicher Straße, wobei sie einmal sogar bis zur Thätlichkeit ausarteten. Die Gendarmerie, welche hiervon in Kenntnis gesetzt wurde, war schnell zur Stelle und verfolgte die Stroche, ob sie derselben habhaft geworden sind, konnten wir nicht erfahren. Auch wurde Tags vorher ein Diebstahl verübt, welcher ebenfalls von diesen beiden Handwertsbüchsen ausgeführt sein soll. Hoffentlich gelingt es bald, wenn es nicht schon geschehen ist, diesen sauberen Büchsen ihr Handwerk zu legen.

Varel, 7. April. Daß das alljurische Auspflanzen von Gemise und dergl. doch auch seine Nachteile bringen kann, hat ein Landmann von hier erfahren. Derselbe pflanzte im März 12 Scheffel Kartoffeln und es hat sich jetzt herausgestellt, daß sämtliche Kartoffeln durch den letzten harten Frost erfroren sind. (Sem.)

Zever, 7. April. Gestern Abend etwa um 11 Uhr ist das Wohnhaus des Landhüßlings Kaper zu Adbernhausen ein Raub der Flammen geworden. Wie man hört, hat das Feuer so rasch um sich gegriffen, daß alles lebende und tote Inventar demselben zum Opfer gefallen ist und die Bewohner nur mit Mühe das nackte Leben retten konnten. (3. W.)

Nordenham. Am verfloffenen Sonntag Morgen ging bei dem feinen Nordost die Wasser sehr hoch. Ein Seegelbot wollte mit 5 Mann Besatzung nach einer auf dem Strom liegenden Barke steuern, mußte aber umkehren, weil dies unmöglich war. Dabei kippte schließlich das Bot und begrub die Mannschaft im Wasser. Drei Personen wurden glücklich gerettet, der Steuermann des Botes, sowie ein Matrose ertranken, ohne daß ihnen Hilfe zuteil werden konnte. Schnell wurden den durchdränften Matrosen Kleider verabreicht, doch waren die Verunglückten kaum imstande, die traurige Begebenheit zu erzählen. Die Leichen wurden nicht gefunden.

Aus dem nördlichen Butjadingen. Viele unserer Banleute sind von der Anlage in Nordenham nicht sehr erbaud und zwar aus dem Grunde, weil durch diese Anlagen dem Butjadingerland die häßlichen Arbeiter entzogen werden, indem diese glauben, in Nordenham mehr als bei den Bauern zu verdienen. Der Dienbotenmangel ist hier schon lange fühlbar gewesen, nun kommt auch noch der Arbeitermangel hinzu, das ist doppelt hart. — Ueberrall ist man in den letzten Tagen stark mit dem Eien des Hainers und der Gerste beschäftigt gewesen. Das Land ist so trocken, daß es ordentlich Staub abgab, wenn geeggt wurde.

Wehla, 6. April. In Dulte geriet gestern Nachmittags ein 11jähriger Knabe mit der Hand in das Getriebe einer Drehmaschinen, die seine Spielgenossen in Bewegung gesetzt hatten, und zog sich an 3 Fingern schwere Verletzungen zu. Wahrscheinlich müssen die 3 Finger teilweise amputiert werden. (3. Jtg.)

Hotel-Verkauf.

Zwischenahn. Zweiter Termin zum Verkauf von Besuchen unter der Hand des **Clüver'schen Hotels** steht auf **Sonntagabend, den 11. April d. J.,** Nachmittags 4 Uhr, an.

Ich ersuche Kaufliebhaber, sich zum festgesetzten Termine in **Clüver's Hotel** einzufinden und werde ich daselbst anwesend sein, um zu kontrahieren.
Geboten sind bislang nur **15.000 Mk.** Vom Unterzeichneten ist das Weitere jeder Zeit zu erfahren.
B. D. Oltmanns, Rechnungsverwalter.

Zweelbäte (Bümmelbeedermeer). **Gerh. Scheller** daselbst läßt am **Sonntagabend, 25. April d. J.,** Nachm. 2 Uhr anfang., in und bei seiner Wohnung:

- 1 junge tieb. Kuh, Mai kalbend,
- 1 junge Milchkuh,
- 1 milchgebende Ziege,
- 1 Sau und 10 Ferkel, 6 Woch. alt,

ferner: 1 fast neuen einfür. Kleidererschrank, 1 fast neues zweifüß. Bett, 2 kleine Gangschränke, 1 Kontorpult, 1 anderes Pult, 1 Kreuzleine und Koppel, 1 Heubende, 2 Beile, 1 Regentonne, 1 Schneidemaschine mit Messer, 1 Spannsäge, 2 Kesselheben, 1 Dreifuß, 1 Kanonen, 1 Feuerzange, 1 Krutofen, 1 Schmitz, 1 Spinnrad, 1 neuen Ausziehbüchse, 2 Paar neue Stiefelsohlen, 6 zinn. Löffel, 2 Nähmaschinen für Schuhmacher, beide sehr gutgehend, 1 Schuhmachertisch, 1 Paar Wollböden, 4 Paar Stiefelböden, groß und klein, 3 Schutzhöde, große und kleine Leisten, Hammer und Jangen, ca. 30 kg ger. Speck, 4 Scheffel Buchweizen, 1 eich. Block, 2 m 40 cm lang und 33 □, 10 Stämme Eichen-Ständer oder Dielenholz, einige Nadelstühle, 20 Eiern auf dem Stamm und Sonstiges

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **D. Claußen.**

Kastede. Die Vormünder über weiß. Hausmanns **G. Mehrens** zu **Hauthausen** Sohn **Friedrich** lassen am **Dienstag, den 14. April cr.,** Nachm. 4 Uhr, in **Kieders Wirtshaus** in **Hauthausen** die heuerlos verenden

Immobilien,

namentlich die daselbst belegene Hausmanns-felle, auf mehrere Jahre veräußern, wozu einladet **G. Hagendorf, Aukt.**

Gewechel. Der Hausmann **Gerhard Dege** daselbst läßt, nicht wie bekannt gemacht, am **11. April,** ferner am **Sonntagabend, 18. April d. J.,** Nachm. 1 Uhr anfang., in und bei seinem Wohnhause:

- 40 Eichen auf dem Stamm, Schiffs-, Bau- u. Schwellenholz,
- 100 Erlen, für Holzschuhmacher geeignet,
- verschied. alte Baumaterialien, worunter 50 Fenster,
- 30 Ferkel,
- 15.000 Pfund Hen und 15.000 Pfund Stroh

öffentlich mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer sammeln sich in Verkäufer's Wohnung.
D. Setje.

Osternburg. Der Heizer **H. Könetamp** zu **Osternburg,** Kirchhofstr. Nr. 2, läßt wegen Auswanderung am **Sonntagabend, den 11. April d. J.,** Nachm. 2 Uhr anfangend, in und bei seiner Wohnung:

- 1 trächliche Ziege, 3 Fuder Dünger, 3 Kleidererschranke, 2 Nähmaschinen, 2 Kommoden, 6 Stühle, 1 zweifüß. Bett, 3 Bettstellen, 12 Stühle, 2 amerif. Wanduhren, 1 Weckuhr, 2 Tischuhren, Spiegel, Bilder, Gardinen, Kinderwagen, Regentonne, Einmachbüchse und sonstiges Haus- und Küchengerät,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein **A. Brantamp.**

Ferner kommen noch **80 Paar neue Schuhe** und **Stiefel** für **Damen** und **Herren** mit zum Verkauf. **D. D.**

Holle. Zu verkaufen 10 Fiedlmen **Dachreit.** **Klaus von Kampen.**

Holle. Zu verkaufen ein halbfettes **Schwein.** **Klaus von Kampen.**

Unterrichts-Institut in Filigran-Arbeit

hier selbst auf kurze Zeit. — Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armabändern, Broschen, Haar- und Ballschmuck, Kleiderreifeisen, Verzierungen von Wand- und Büchertafeln, Sofaafisen zc., nebst Blumentüchern, aus farbigen Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich, um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, den Unterricht in **Filigran-Arbeit,** an welchem sich bis heute über **300 Schülerinnen** beteiligten, bis zum **17. April** fortsetze, und lade die geehrten Damen zur Besichtigung in meiner Wohnung, **Rangstraße 90,** ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuß und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für **Damen M. 1,50**, für **Kinder M. 1,—**, und steht es jeder ständigen Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8—12, Nachmittags 2—7 Uhr, für **Damen, die Tags über keine Zeit haben, Dienstag, Donnerstag und Freitag** Abends von 8—10 Uhr. — **Herr Ferd. Schmidt's Buchhandlung** (Segelfen) hatte die Güte, mir in seinen Schaufenstern die Ausstellung einer kleinen Auswahl in Schmuß nebst Blumentüchern zu gestatten.
Josephä Theben.

F. A. Eckhardt, Oldenburg,

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt

für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Möbelfstoffe, Gardinen, Decken, Teppiche, Sammet, Seide, Federn, Handschuhe zc., ferner empfehle meine **Appretier- und Detatier-Anstalt für neue und getragene Kleiderstoffe.**

Anderweitiger Unternehmungen halber sind wir gezwungen, unser seit Jahren am hiesigen Plage bestehendes **Bijouterie-, Galanterie-, Leder-, Kurz- und Spielwaren-Geschäft** aufzulösen. Infolgedessen eröffnen wir von heute ab einen **Total-Ausverkauf mit 20% Rabatt** auf sämtliche **kuranten** Artikel und bemerken, daß **zurückgesetzte** Gegenstände zu **jedem annehmbaren Preise** abgegeben werden.

Bazar Gebrüder Strube, Oldenburg, Ecke Ahtern- u. Stauffr.

Den Eingang der Neuheiten in Hüten, Blumen, Federn, Garnierstoffen, Bekäsen und Agraffen zeige hiermit ergebenst an.
Ahternstraße 44. H. Eilers.



Meyer's
Schweizer Alpen-Kräuter-Bitter
von **E. EDUARD MEYER**
HOF-DESTILLATEUR
STADTHAGEN SCH. LIPPE

Bruteier

von Silbermannbottchen-Hühnern **100 St.**; ein **Welscher Buterhahn** zur Zucht, **Prachtstier, 14 Wd.** schwer, 1 Jahr alt, weil überzählig, abgegeben für **10 Mk.** **Villa Thomas am See, Zwischenahn.**

Große Lachsheringe,

ger. **Nale** und **Bückinge** empfiehlt **D. G. Lampe.**

Wagdeburger Sauerkohl

feinster Qualität empf. **D. G. Lampe.**

Zwischenahn. Ich habe mehrere **1000** Pfund bestes, gutgewonnenes **Kuhheu** zu verkaufen. **J. B. Roggenmann.**

Knochenmehl,

Thomasphosphatmehl,

Kalknit,

empfiehlt billigt **Joh. Mehrens.**

Chilisalpeter

empfiehlt zu niedrigsten Preisen **Joh. Mehrens.**

Zu verkaufen

ein Eßschrank, zwei Bilder. **Fehndahl, Radofstraße 74, oben.**

Ziegenlämmer

oder deren Felle werden sehr hoch bezahlt. **2 Alexanderstr. 2.**

Dhufede. Zu verkaufen einige **1000** Pfund **Stroh.** **G. Köfer.**

H. G. Eiben

in **Oldenburg, Markt Nr. 10,** empfiehlt

Garten-, Feld-, Wiesen u. Blumen-

Sämereien aus der Samenhandlung von **Erist** und von **Ehreleisen, Samburg.**

Wir haben noch ca. **3 Jüek Heuland** in unserem **Brook** auf dem **Bürgerfelde** zu **verpachten.** **Gebr. Hüschen, Stan 10, Etna-Kaffeestraße.**

Prima junges, fettes Rofffleisch

empfehl **F. Epifermann.**
Zu verk. ein gut erhalt. **Kachelofen,** **Morrens** zu bebauen. **Blumenstraße 31.**

Osternburg. **Willy-Charlotte** & **Str.** **20 S.** zu verkaufen. **Harmoniestraße 5.**

Kinderergarten.

Um gefl. Anmeldungen bitte **F. Baum,** Vorsteherin, **Katharinenstr. 11.**

Junge Mädchen,

welche Lust haben, sich als **Kinderärztin** oder **Erzieherin** auszubilden, wollen sich melden bei **F. Baum, Direktorin, Katharinenstr. 11.**

Ein junger Mann,

16 Jahre alt, welcher bereit zwei Jahre in einem Kolonialwaren-Geschäft ein groß thätig gewesen, sucht Umstände halber sofort Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. **Baldige** Offerten erbeten unter **A. B. 100** postlagernd Leer.

Brochhof b. Zwischenahn. Gesucht auf baldmöglichst bei familiärer Stellung ein **jung. Mädchen** zur Stütze der Hausfrau für einen feineren kleinen landwirtschaftlichen Haushalt, schließt um schlägt, ev. auch gegen Salair. **F. F. Ehlers.**

Wardenburg. Gesucht auf sofort ein **Gefelle** auf dauernder Arbeit. **D. Siffje,** Schneidermeister.

Gesucht

auf sofort oder Mai ds. Jz. ein **Lehrling.** **S. A. Ehlers, Maler, Lindenstr. 40.**

Gesucht zum 1. Mai ein Knecht,

Mästerstraße 1.

Gesucht ein Lehrling,

L. Fröchtling, Glaser, Saarenstr.

Gut wundmähen.

Zu vermieten auf sofort oder Mai einige Arbeiterwohnungen. **S. L. Meyer.**

Dienstpersonal.

Zur **Besorgung von Knechten, Mädchen** zc. empf. hlt sich **N. Schrenpf, Bremen, Jacobikirchhof 4.**

Wilhelmshaven. Gesucht ein tüchtiger **Werksführer,** nicht unter 25 Jahren, welcher längere Zeit in einer **Kommiss-** oder **Schwarzbrod- & Bäckerei** thätig war. Zeugnisse sind einzuwenden. **G. Probst, Mittelstr. 8.**

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Rangstraße 36

(früher **Fels & Siemssen.)**
Carl Rolt.

Bewilligung hypothekarischer Darlehen

durch die **Deutsche Hypothekbank (Meiningen)** unter günstigen Bedingungen vermittelt die unterzeichnete Hauptagentur. **W. Köhler** in **Oldenburg.**

Unentgeltlich versch. Anweisung zur **Rectung v. Trunkstucht** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin, Deantierstr. 172.** Viele Hunderte auch gerüch., gewir. **Danksgreibe** sowie eiblich erkärte **Zeugnisse.** **Kahhausermoor.** Sonntag, 12. April: **Abtanz- und Abschieds-Ball,** wozu freundlich einladet **Ww. Deltjen.** **Dilettanten-Verein** **Wardenburg.** Sonntag, den 12. April 1890: **Letzter großer Gesellschaftsabend** in **Cordes Saal.** **Entrée 40 S.** **Anfang 7 1/2 Uhr.**

Berlogen auf der **Chaussee** von **Oldenburg** nach der **Alexander-Gebe** ein **rund. braun. Herrenhut.** **Seg. Deloqn. abqua.** beim **Wirt Meyer, Büraerfelde.** **Berlogen** auf der **Dommerdweers, Schäfers-** oder **Widersstraße** heute **Morgen** eine **filb. Uhr.** Gegen gute **Belohnung** abzugeben bei **Heinrich Bullmann, Schlachter.**

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 9. April. 89. **Vorst. im Ab. Der Schwabenreich.** **Lustspiel in 4 Akten** von **F. v. Schöthan.** **Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.** **Anfang 7 Uhr.**

Freitag, den 10. April. 90. **Vorst. im Ab. Der Sohn der Wildniß.** **Dramat. Gedicht in 5 Akten** von **Fr. Galm.** **Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.** **Anfang 7 Uhr.**